

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 7

Artikel: Gesetzlosigkeit führt zu Unterdrückung
Autor: Heller, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesetzlosigkeit führt zu Unterdrückung

Von Armin Heller

Ruhe und Ordnung

Ruhe und Ordnung sind für die einen etwas wie heilige Kühe, des Vaterlandes höchste Güter, der Sinn aller staatlichen Tätigkeit, der Sinn des Lebens überhaupt. Die andern geraten in hysterische Zustände, schon wenn sie nur die Worte hören; Ruhe und Ordnung ist für sie gleichbedeutend mit faschistisch oder zumindest faschistoid, mit schwingenden Polizeiknüppeln, Tränengas und Wasserwerfern.

Wie fast alle Begriffe, die mit Politik, öffentlichem Leben, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, kultureller Tätigkeit zu tun haben, sind auch die Begriffe Ruhe und Ordnung ständig dem Missverständnis ausgesetzt.

Als Hitler und Mussolini mit der Opposition radikal aufräumten, in den Konzentrationslagern eine «mustergültige» Disziplin und Ordnung praktizierten und die Züge pünktlich abfahren und ankommen liessen, hatten sie eine äussere Ruhe und Ordnung hergestellt, die in offensichtlichem Gegensatz zur «Unordnung» mancher Demokratien stand. Nicht wenige Schweizer applaudierten damals fasziniert der «Neuen Ordnung». Dass es die Ordnung des Schlachthauses und die Ruhe des Friedhofes war, merkten sie – wenn überhaupt – erst später. Dass *diese* Ruhe und Ordnung auch in den kommunistischen Staaten mit unheimlicher Präzision und Folgerichtigkeit gehandhabt wird, wird von manchem, der unsere schweizerische Auffassung von «Ruhe und Ordnung» kurz und bündig als «Sauordnung» apostrophiert, nicht oder doch nicht gerne zugegeben.

Solche möglichen und absichtlichen Missverständnisse verhindern oft auf weite Strecken eine fruchtbare Diskussion um die Begriffe Ruhe und Ordnung. Dabei wäre – so scheint uns – eine sachliche Auseinandersetzung durchaus möglich und notwendig.

Die Sehnsucht nach weitestgehen-

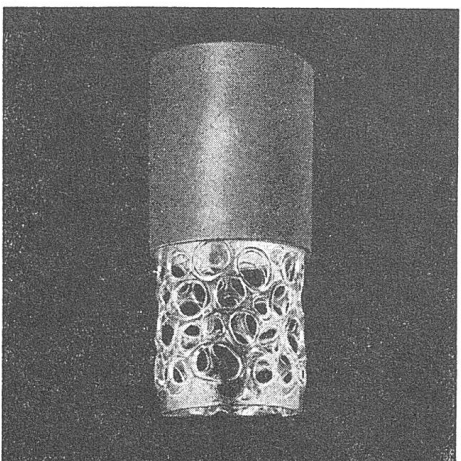
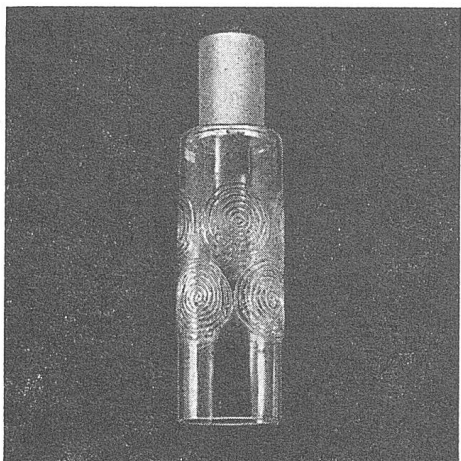
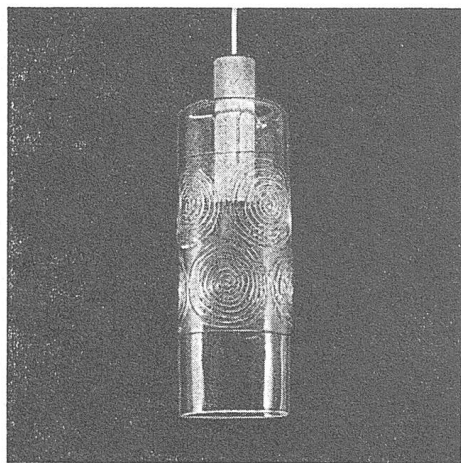
der persönlicher Freiheit, nach Entfaltung aller Fähigkeiten, Begabungen, Kräfte, die Sehnsucht nach Schönheit, Harmonie, nach einem friedlichen Zusammenleben unter den Menschen, ist eine legitime, eine notwendige Sehnsucht. Die Utopie des vollkommenen Reiches, das Heimweh nach dem verlorenen Paradies, der Wille, es wieder zu erringen – sie haben ihr Recht. Die in den tiefsten, uns kaum bewussten Schichten unserer Seele lebendig gebliebene «Erinnerung» an die Zeit vor dem «Sündenfall» und die Hoffnung, das Reich des Friedens dereinst wieder zu erreichen, sind dem Menschengeschlecht zugehörig wie Hunger und Durst. Sie wird ihre kämpferischen Repräsentanten immer

dann in besonderem Masse finden, wenn perfekte äussere «Ordnungen» die ersehnte Ordnung der Freiheit und der Menschenwürde allzu sehr engen und vergewaltigen. Die Aufstände *gegen* verhärtete, unmenschlich gewordene Ordnungen sind in ihrem Ursprung zumeist Aufstände *für* eine menschlichere, das heisst menschengemässere Ordnung.

Die Demokratie ist bis heute die einzige Staatsform, welche die Sehnsucht des Menschen nach dem vollkommenen Reich mit seiner tatsächlichen Unvollkommenheit einigermaßen in Übereinstimmung zu bringen versucht. Ruhe und Ordnung sind in der Demokratie Voraussetzungen einer möglichst umfassenden Freiheit

Freiheit des Einzelnen und der Gesellschaft gegen Egoismus und Willkür schützen.





Formschöne Leuchten



BAG Bronzewarefabrik AG 5300 Turgi
Telefon 056 / 3 11 11

Ausstellungs- und Verkaufsräume:
8023 Zürich, Konradstrasse 58
Telefon 051 / 44 58 44

8023 Zürich, Pelikanstrasse 5
nähe Bahnhofstrasse
Telefon 051 / 25 73 43

des Individuums in der Gesellschaft. Um die Freiheit des Einzelnen in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihn nicht der Willkür und dem Egoismus von andern Gruppen und Einzelnen auszuliefern, muss jede Gesellschaft, auch die demokratische, sich ein Minimum an Regeln und Ordnung geben, an die alle sich zu halten haben. Das reicht von den Zehn Geboten bis zur Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers, die am Beginn der Französischen Revolution standen. Da lautet Artikel 4: «Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was anderen nicht schadet. Also hat die Ausübung der natürlichen Rechte bei jedem Menschen keine anderen Grenzen als die, den andern Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss der gleichen Rechte zu sichern. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz bestimmt werden.»

Missverständnis und Missbrauch

Ruhe und Ordnung können und dürfen also in der Demokratie niemals dazu missbraucht werden, gerechtfertigte und gerechte Forderungen gewaltsam zu unterdrücken. Ihr Sinn kann im Gegenteil nur darin bestehen, dem Einzelnen alles das zu ermöglichen, was anderen nicht schadet. Dass es trotz dieser im Willen des Souveräns liegenden Absicht auch in unserer Gesellschaft zu Ungerechtigkeiten kommt, dass die Freiheit legal missbraucht und gerechtfertigte Forderungen mit Hilfe des Gesetzes missachtet werden können, ist nicht zu bestreiten, aber kein Grund, die Konzeption der demokratischen Ordnung über Bord zu werfen.

Es ist z. B. ungerecht und schadet andern, wenn etwa rücksichtslose und gewinnsüchtige Hausbesitzer achtzigjährige Menschen auf die Strasse stellen, nur weil sie aus ihren Häusern noch höheren Gewinn ziehen wollen. Aber was sie tun, ist im Rahmen der vom Gesetz gewährleisteten Freiheit. Es wäre andererseits verständlich und moralisch gerechtfertigt, wenn diese achtzigjährigen bedrängten Menschen

auf der Strasse demonstrieren und sich sogar auf Tramschienen setzen würden, um ihre Not sichtbar zu machen. Wenn sie dies aber täten, schädeten sie allen andern Verkehrsteilnehmern, indem sie deren Rechte, sich frei bewegen zu können, tangierten. Und deshalb wird Verkehrsbehinderung auch bestraft.

Es ist möglich

Das sind Widersprüche, die wir nicht übersehen dürfen und die wir zu überwinden versuchen sollten. – Und das können wir.

Das Entscheidende ist nicht, ob in einer staatlichen Ordnung Ungerechtigkeiten geschehen, sondern ob diese staatliche Ordnung uns die Möglichkeit lässt, diese Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Wenn dies zutrifft, liegt es an uns, das Richtige zu tun. Das erfordert Anstrengung, Geduld, Zähigkeit, Mut, ein initiatives Verantwortungsbewusstsein. Auch in der Demokratie muss das Bessere erkämpft werden.

«Wir haben eine weitgehend mögliche Demokratie entwickelt, indem wir uns durchparlamentarisiert haben. ... Die heutige Schweiz stellt einen Rahmen dar, in welchem sich gut spielen lässt; das Spielfeld ist nicht schlecht abgesteckt. ... Die Schweiz ist kein Experiment, das abgebrochen werden muss.» Das sagte vor einigen Jahren Friedrich Dürrenmatt in einem Gespräch zum 1. August.

Jedes Spiel braucht seine Regeln, sonst geht es nicht. Und jedes Zusammenleben von Menschen braucht seine Ordnung. Sie ist niedergelegt im Recht. Das Recht kann verbessert und erweitert werden. Das ist unsere ständige Aufgabe. Aber das Recht muss auch geschützt werden vor Willkür und Zerstörung. Man kann Gesetze abändern, neu interpretieren, vielleicht einzelne auch aufheben, wenn sie menschenfeindlich werden; sie sind für den Menschen da! Gesetzlosigkeit aber, herrsche sie nun in der Form der Anarchie oder der totalitären Diktatur, führt zur Unterdrückung und Zerstörung alles Menschlichen.